

**ESF-Bundesprogramm**  
**„Lokales Kapital für Soziale Zwecke“**  
**Eine Zusammenfassung**  
**von 2003 bis 2008**



**Gefördert von:**



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

**LOS**

**LOKALES KAPITAL  
FÜR SOZIALE  
ZWECKE**



**EUROPÄISCHE UNION**  
Europäischer Sozialfonds

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Ziele und Adressaten .....</b>	<b>4</b>
<b>3. Umsetzung .....</b>	<b>4</b>
<b>3.1 Instrumente der Umsetzung und Steuerung.....</b>	<b>5</b>
<b>3.1.1 Lokaler Aktionsplan .....</b>	<b>5</b>
<b>3.1.2 LOS-Projekttypen .....</b>	<b>5</b>
<b>3.1.3 Begleitausschuss .....</b>	<b>6</b>
<b>3.2 Monitoring.....</b>	<b>6</b>
<b>3.3 Lokales Kapital in Hochwassergebieten .....</b>	<b>7</b>
<b>3.4 Lokales Kapital in der Sozialen Stadt.....</b>	<b>8</b>
<b>3.5 Beschäftigungswirksamkeit.....</b>	<b>12</b>
<b>3.6 Resümee .....</b>	<b>12</b>

### Impressum

Herausgeber:  
Regiestelle LOS GbR  
Email: [regiestelle@los-online.de](mailto:regiestelle@los-online.de)  
[www.los-online.de](http://www.los-online.de)

Büro Stiftung SPI  
Elberfelderstr. 6  
10555 Berlin  
Tel.: 030/390634-60  
Fax: 030/390634-80

Büro gsub  
Oranienburger Str. 65  
10117 Berlin  
Tel.: 030/28409-506  
Fax: 030/28409-310

## 1. Einleitung

Mit der Verordnung (EG) Nr. 1784/1999, Artikel 4, Absatz 2 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Juli 1999 wurde für die ESF-Förderperiode (2000–2006) ein neues Instrument innerhalb des Europäischen Sozialfonds (ESF) eingeführt. Mit diesem Instrument „wird ein angemessener Betrag der für die Intervention gemäß Ziel 1 und Ziel 3 bereitgestellten Mittel [...] für die Verteilung geringer Zuschussbeträge vorgesehen, wobei besondere Zugangsvoraussetzungen für Nichtregierungsorganisationen und lokale Partnerschaften vorzusehen sind. Die Mitgliedstaaten können diesen Ansatz gemäß den Finanzierungsregelungen nach Artikel 29, Absatz 6 der Verordnung (EG) 1260/1999 ausführen“<sup>1</sup>, wodurch eine Finanzierung der Gesamtkosten zu 100% erlaubt wurde.

In Deutschland wurde dieses Instrument zum Zeitpunkt der Umsetzung im Einheitlichen Programmplanungsdokument (EPPD) als Politikbereich F „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“, Maßnahme 11 „Kleinprojekte zur Förderung der lokalen Beschäftigungsentwicklung“ geführt und in verschiedenen Bundesländern und durch den Bund umgesetzt.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hatte als verantwortliches Ministerium am 14. Februar 2003 das Bundesprogramm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ (LOS) per Pressemitteilung gestartet. Als zwischengeschaltete Stelle wurde die Arbeitsgemeinschaft Regiestelle LOS (ARGE Regiestelle LOS) - bestehend aus der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH (gsub mbH) und der Stiftung SPI Berlin - beauftragt, die für die Durchführung und Mittelbewirtschaftung des Programms eine gemeinsame Regiestelle LOS eingerichtet haben. Diese war Ansprech- und Vertragspartnerin der beantragenden Gebietskörperschaften. Die ARGE Regiestelle LOS entsprach den Regeln bezüglich der Vergabe von Globalzuschüssen in der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999, Artikel 27, Absatz 1 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. Juni 1999.

Das Programm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ (LOS) bestand aus zwei Schwerpunkten:

**„Lokales Kapital in Hochwassergebieten“:** In Abstimmung mit den vom „Augusthochwasser 2002“ betroffenen Bundesländern wurden Kommunen und Landkreise, deren soziale und/oder wirtschaftliche Infrastruktur besonders betroffen war, ausgewählt und angesprochen. Bei Interesse legten diese ein Umsetzungskonzept vor und benannten jeweils eine Lokale Koordinierungsstelle. Dieser Programmteil knüpfte an das Sofortprogramm nach der Hochwasserkatastrophe "Jugend hilft" an und lief vom 01. Juli bis zum 31. Dezember 2003.

**„Lokales Kapital in der Sozialen Stadt“:** Kommunen und Landkreise konnten sich um Mittel für Sozialräume mit besonderen Integrationsproblemen bewerben. Dieser Programmschwerpunkt war an die BMFSFJ - Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) und komplementär an die Gebiete der Bund-/Ländervereinbarung "Die Soziale Stadt" gekoppelt. Voraussetzung war die Erstellung eines entsprechenden Lokalen Aktionsplans zur Verbesserung der Bedingungen sozialer und beruflicher Integration und die Einrichtung einer Lokalen Koordinierungsstelle. Dieser Programmteil begann am 01. September 2003 und lief bis zum 30. Juni 2008.

Für die Durchführung des Programms LOS auf Bundesebene standen bis Mitte 2008 insgesamt ca. 111 Mio. € zur Verfügung.

Der Programmschwerpunkt „Lokales Kapital in Hochwassergebieten“ wurde in insgesamt 60 Gebieten umgesetzt. In den 57 Gebieten aus dem Zielgebiet 1 wurden 472 Mikroprojekte durchgeführt, in den 3 Gebieten aus den Zielgebieten 2/3 waren es 23 Mikroprojekte, durch die 10.903 Personen aktiviert und sozial bzw. beruflich integriert worden sind. Insgesamt wurden ca. 4,4 Mio. € umgesetzt.

Für die Durchführung des Programmschwerpunktes „Lokales Kapital in der Sozialen Stadt“ standen bis Mitte 2008 insgesamt ca. 108 Mio. € zur Verfügung. Davon waren zunächst ca.

---

<sup>1</sup> Verordnung (EG) Nr. 1784/1999, L213/7

40<sup>2</sup> Mio. € direkt dem Bund zugewiesen. Zusätzlich wurden rund 15 Mio. € im Oktober 2003 durch die Bundesländer für das Bundesprogramm LOS freigegeben. In drei weiteren Schritten sind darüber hinaus 20 Mio. € für einen zweiten Konzeptwettbewerb, ca. 12,5 Mio. € für die vierte Förderperiode und weitere 24 Mio. € für die fünfte Förderperiode bereitgestellt worden. Im Laufe der fünften Förderperiode wurden ca. 1,2 Mio. € für eine Sonderaktion an Schulen umgesetzt, durch deren anvisierte Projekte die Schulen als „Umsetzungsort“ von LOS gestärkt werden sollten.

Mit diesen Mitteln wurden in 288 Fördergebieten (davon 61 in Ziel 1 sowie 227 in Ziel 2/3) 14.734 Mikroprojekte durchgeführt, durch die 430.159 Personen aktiviert und in ihrer sozialen bzw. beruflichen Integration unterstützt worden sind.<sup>3</sup>

## 2. Ziele und Adressaten

Die Ziele des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) bestanden in der

- Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt besondere Schwierigkeiten haben, und Unterstützung bei der beruflichen und sozialen Eingliederung benötigen,
- Stärkung des sozialen Zusammenhaltes in Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf,
- Stärkung von Toleranz und Abbau von Fremdenfeindlichkeit.

Erreicht werden sollten diese Ziele v.a. durch die Schaffung von lokalen Netzwerken, die Aktivierung der Bewohner/-innen und die Förderung des Unternehmensgeistes.

Adressat(inn)en von LOS waren am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen, insbesondere sozial benachteiligte Jugendliche, behinderte Menschen, Aussiedler/-innen und Migrant(inn)en, Alleinerziehende, Berufsrückkehrer/-innen oder Wiedereinsteiger/-innen, ältere Arbeitnehmer/-innen, Langzeitarbeits- oder Wohnungslose, suchtmittelabhängige bzw. straffällige Menschen. Daneben gehörten Organisationen, die sich für den genannten Personenkreis einsetzen, ebenfalls zum Adressatenkreis. Dies konnten Unternehmen, Hochschulen oder sonstige Institutionen wie z.B. Vereine, Verbände, etc. sein.

## 3. Umsetzung

Wie in vielen europäischen Städten befinden sich auch in Deutschland Stadtteile in einer Krisensituation. Dafür wird in der Regel neben unbestreitbaren Ursachen wie Armut, fehlenden Zukunftsperspektiven etc. vor allem soziale Exklusion verantwortlich gemacht. Mit sozialer Exklusion wird der fehlende Status der Bewohnerinnen und Bewohner dieser Gebiete als vollberechtigtes und teilhabefähiges Gesellschaftsmitglied beschrieben. Früher gab es in den spezifischen Milieus schlagkräftige und gesellschaftlich anerkannte Organisationen wie z.B. Gewerkschaften oder Kirchen. Diese Organisationen spielen aber in diesen Gebieten heute keine Rolle mehr.

Für soziale Exklusion werden in der Regel drei Faktoren, die eine entscheidende Rolle spielen, genannt: „politische Organisationsdefizite der Betroffenen, staatliche Steuerungsdefizite in Hinblick auf die Ursachen von Exklusion und das Zusammenspiel von verschiedenen persönlichen und kollektiven Merkmalen der Exkludierten und der Dynamik marktvermittelter Ungleichheit“.<sup>4</sup> Durch LOS sollten vor allem soziale Ausgrenzung bekämpft und der Erwerb von Zukunfts- und/oder beruflicher Kompetenzen gefördert sowie Eigenverantwortung und soziales Engagement gestärkt werden.

---

<sup>2</sup> inkl. 500.000,- € Restmittel aus dem Programm „LOS in Hochwassergebieten“

<sup>3</sup> detailliertere Ergebnisse siehe S. 7 ff.

<sup>4</sup> Zit. nach Michael Haus, Zivilgesellschaft und soziales Kapital im städtischen Raum, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (2005).

## 3.1 Instrumente der Umsetzung und Steuerung

### 3.1.1 Lokaler Aktionsplan<sup>5</sup>

Die Konzentration der Förderung auf die Gebiete der „Sozialen Stadt“/E&C erforderte eine sozialräumliche Sichtweise auf die Problemlagen und Erarbeitung von Lösungsansätzen. Die Gebietskörperschaften hatten für jedes Fördergebiet einen Antrag in Form eines Lokalen Aktionsplans bzw. dessen jährliche Fortschreibung bei der Regiestelle LOS einzureichen. Neben der Nennung von Strukturdaten wie Arbeitslosen-, Sozialhilfe- und Ausländerquote wurden vor allen Dingen die Darstellung der Problemlagen des Fördergebietes unter Berücksichtigung der Europäischen Beschäftigungsstrategie<sup>6</sup>, der Entwicklungsziele und des daraus resultierenden Handlungskonzepts verlangt, auf dessen Grundlage dann Mikroprojekte umgesetzt werden konnten. Zudem mussten Aussagen über das Ämternetzwerk, dessen Kooperationsformen und, in den Fortschreibungen, auch über die Entwicklung dieser Netzwerke gemacht werden. Dies sollte vor allem dazu dienen, die oben genannten staatlichen Steuerungsdefizite zu beheben.

Die Fördermittel von LOS wurden im Regelfall in Höhe von maximal 100.000 € pro Förderperiode an Gebietskörperschaften vergeben, die zur Umsetzung von LOS so genannte Lokale Koordinierungsstellen eingerichtet haben. Letztere waren gemeinsam mit den lokalen Netzwerken für die Programmumsetzung im jeweiligen Fördergebiet zuständig.

Aus diesen Mitteln konnten unterschiedliche Mikroprojekte in einer Höhe von bis zu 10.000 € gefördert werden, in deren Rahmen kleine, lokale Initiativen zur verstärkten Nutzung der örtlichen und regionalen Beschäftigungspotenziale gefördert werden sollten. Die Auswahl der Mikroprojekte erfolgte unter Berücksichtigung des Lokalen Aktionsplans durch einen Begleitausschuss, dem neben Vertreter-(inne)n der öffentlichen Verwaltung auch lokale Akteure, insbesondere Vertreter/-innen der anvisierten Zielgruppen, angehören sollten. Die Beratung der Träger von Mikroprojekten erfolgte durch die Lokale Koordinierungsstelle.

### 3.1.2 LOS-Projekttypen

In den Programmplanungsdokumenten EPPD hatte der Bund einen Programmrahmen für LOS festgeschrieben. Danach dienten die Mittel drei Oberzielen:

- Unterstützung einzelner Aktionen zur Förderung der beruflichen Eingliederung,
- Unterstützung von Organisationen und Netzen, die sich für benachteiligte Menschen am Arbeitsmarkt einsetzen,
- Unterstützung bei der Existenzgründung und bei der Gründung von sozialen Betrieben.

Daraus ließen sich folgende Förderschwerpunkte ableiten, denen die einzelnen Mikroprojekte zuzuordnen waren:

- Projekttyp I: Unterstützung einzelner Aktionen zur Förderung der beruflichen Eingliederung, darunter:
  - Berufliche Eingliederung von Jugendlichen und Langzeitarbeitslosen in Projekten zur lokalen Wohnumfeldverbesserung
  - Integrationsprojekte für jugendliche Migranten/Migrantinnen
  - Gezielte Maßnahmen gegen den Schulabbruch Benachteiligter
  - Gezielte Maßnahmen zur Förderung von Toleranz und Demokratie
  - Andere
- Projekttyp II: Unterstützung von Organisationen und Netzen, die sich für benachteiligte Menschen am Arbeitsmarkt einsetzen, darunter:
  - Unterstützung von Aktivitäten lokaler Vereine

<sup>5</sup> Der Lokale Aktionsplan wurde von den jeweiligen Fördergebieten des Programmschwerpunkts „Lokales Kapital in der Sozialen Stadt“ aufgestellt, im Programmschwerpunkt „Lokales Kapital in Hochwassergebieten“ hieß er Umsetzungsplan.

<sup>6</sup> insbesondere der Integrierten Leitlinien mit den Beschäftigungsleitlinien vom 12.07.2005, Entscheidung des Rates vom 12.07.2005 über Leitlinien für beschäftigungspolitische Maßnahmen der Mitgliedstaaten (2005/ 600/ EG)

- Unterstützung der Gründung oder Festigung lokaler Netzwerke
  - Maßnahmen zur Gründung und Festigung sowie Professionalisierung von Selbsthilfeorganisationen benachteiligter Menschen
  - Förderung des Zusammenschlusses von Langzeitarbeitslosen
  - Betriebswirtschaftliche Weiterbildung für lokale Kleinstinitiativen
  - Unterstützung von Organisationen und Netzwerken zur Förderung von Toleranz und Demokratie
  - Andere
- Projekttyp III<sup>7</sup>: Unterstützung bei der Existenzgründung und bei der Gründung von sozialen Betrieben, darunter:
    - Beratung bei der Existenzgründung
    - Existenzgründungshilfen für benachteiligte Personen in geringer Höhe (de minimis)
    - Starthilfe für soziale Betriebe und Selbsthilfeeinrichtungen
    - Unterstützung von Existenzgründungen / sozialen Betrieben, die den Gedanken der Toleranz und Demokratie fördern
    - Andere

### 3.1.3 Begleitausschuss

Wie schon erwähnt, kann dem Begleitausschuss eine besondere Bedeutung bei der Umsetzung des Programms beigemessen werden. Die Evaluation der Pilotphase Local Social Capital (LSC) hatte u. a. ergeben, dass die Effizienz und die Mobilisierung zusätzlicher endogener Ressourcen dann besonders hoch gewesen sind, wenn die Zielgruppen an der Planung und Umsetzung des Programms beteiligt wurden.

Der Begleitausschuss war das lokale Beschlussgremium für die Auswahl der Mikroprojekte. Die Besetzung der LOS-Begleitausschüsse konnte insgesamt als gut bezeichnet werden. Über 4.000 Personen waren pro Förderperiode als Mitglieder von Begleitausschüssen mit dem Thema LOS befasst. Das bedeutet, dass der Durchschnittsbegleitausschuss aus etwa 15 Frauen und Männern in annähernd paritätischer Besetzung bestand.

Pro Mikroprojekt wurden durch die Begleitausschüsse je nach Förderperiode im Durchschnitt zwischen 6.700 € und 7.015 € bewilligt. Es kann konstatiert werden, dass die örtlichen Begleitausschüsse und Lokalen Koordinierungsstellen die Finanzmittel wirtschaftlich und sparsam einsetzten und Wert darauf legten, mit der zur Verfügung stehenden Summe möglichst viele Mikroprojekte anzuregen. Die ausgewogene Besetzung der Begleitausschüsse durch lokale Akteure und nahezu flächendeckende Beteiligung der Zielgruppen bzw. der Bewohner/-innen sorgte zudem für bedarfsgerechte und lokal ausgerichtete Mikroprojekte. Diese wurden überwiegend von kleinen Trägern und Einzelpersonen bzw. ESF-unerfahrenen Trägern umgesetzt (ihr Anteil lag ab der dritten Förderperiode bei 82%).

Das bürgerschaftliche Engagement durch die Arbeit in den Begleitausschüssen wird in der Regel einen nachhaltigen Effekt für die Gebiete haben.

### 3.2 Monitoring

Das gesamte Verfahren, Teilnahme am Konzeptwettbewerb und die notwendige Fortschreibung der Lokalen Aktionspläne, das Stammblattverfahren für die Mikroprojekte (bestehend aus Stammblatt I, das zu Projektbeginn angelegt werden musste, und dem Stammblatt II, das Angaben über die Teilnehmer/-innen-Zusammensetzung im Projekt enthielt und im Rahmen des Monitoring den Abschlussbericht eines Projekts darstellte) sowie das Abrechnungsverfahren wurde in dem Online-Verfahren über das Portal [www.los-online.de](http://www.los-online.de) abgewickelt. Nach Ausfüllen der vorgegebenen Formulare mussten diese noch einmal von der Lokalen Koordinierungsstelle ausgedruckt und mit einer rechtsgültigen Unterschrift versehen an die Regiestelle LOS gesandt werden.

<sup>7</sup> Zu Beginn der fünften Förderperiode von LOS wurden die relevanten Unterkategorien des Projekttyps III den Projekttypen I und II zugeordnet.

Auf der Ebene der Mikroprojekte konnten die Anforderungen der EU-Kommission bezüglich des Monitoring der ESF-Programme durch das ESF-Stammbblattverfahren im Gespräch mit dem verantwortlichen Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) wesentlich reduziert werden. Die Angaben, die für das ESF-Monitoring benötigt wurden, wurden mit den Fragen, die das BMFSFJ darüber hinaus interessierte, innerhalb des Online-Verfahrens zusammengefasst. Die für dieses Verfahren erforderlichen Informationen wurden von Mikroprojekträgern an die Lokalen Koordinierungsstellen übermittelt, von dieser gegebenenfalls bearbeitet und in das Online-Verfahren eingegeben.

Für die Lokalen Koordinierungsstellen und Mikroprojekträger wurden jeweils Handbücher entwickelt, die ebenfalls auf [www.los-online.de](http://www.los-online.de) zum Download bereit standen. Darüber hinaus wurden ein Handbuch über das Gesamtprogramm LOS und eine Arbeitshilfe zum Thema Gender Mainstreaming und zur Öffentlichkeitsarbeit erstellt. Zusätzlich wurden für die Lokalen Koordinator(inn)en 20 Regionalkonferenzen, drei LOS-Kongresse sowie zwei weitere Fachkonferenzen angeboten, die dem Informationsaustausch und der Unterstützung dienten.

Im Folgenden sollen die wesentlichen Ergebnisse der einzelnen Programmschwerpunkte im Überblick dargestellt werden.

### **3.3 Lokales Kapital in Hochwassergebieten**

Ziel des Programmschwerpunkts „Lokales Kapital in Hochwassergebieten“ war der Wiederaufbau der zerstörten sozialen und wirtschaftlichen Infrastruktur in Verbindung mit Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Benachteiligten auf dem Arbeitsmarkt in den vom Hochwasser des Monats August 2002 betroffenen Kommunen und Landkreisen. Die Auswahl der Kommunen und Landkreise erfolgte durch die betreffenden Bundesländer.

Zur Klärung der zahlreichen administrativen und inhaltlichen Fragen wurden Vertreter/-innen aus den 46 Landkreisen und Städten, die insgesamt 124 der von den Landesministerien benannten Fördergebiete repräsentierten, zu einer Starterkonferenz eingeladen. Von den 23 Landkreisen und Städten, die bei der Starterkonferenz vertreten waren, wurden innerhalb der Antragsfrist vom 05.05.2003 bis 30.05.2003 insgesamt 70 Online-Anträge gestellt. Nach der Bewertung durch die Regiestelle wurden 61 Anträge durch das BMFSFJ für die Förderung durch LOS ausgewählt.

#### Gebiete und Projekttypen

Die Anzahl der Fördergebiete reduzierte sich auf 60, da es in einem Gebiet zu erheblichen Umsetzungsproblemen kam. In der Programmlaufzeit vom 01.07.2003 bis zum 31.12.2003 wurden insgesamt 495 Mikroprojekte durchgeführt. Der überwiegende Teil dieser Mikroprojekte (414 von 495 Projekten) war dem Projekttyp I „Unterstützung einzelner Aktionen zur Förderung der beruflichen Eingliederung“ zugeordnet.

Mit 127 Projekten sollten „Organisationen und Netze für am Arbeitsmarkt Benachteiligte unterstützt“ werden (Projekttyp II).

18 Projekte dienten der „Unterstützung bei der Existenzgründung / Gründung sozialer Betriebe“ (Projekttyp III).

Die Konzentration auf den Projekttyp I schlägt sich auch auf die Aufteilung der Adressat(inn)en nieder, die erreicht werden sollten. Die „Natürlichen Personen“ waren dabei mit 9425 Personen und „Organisationen“ mit 582 Organisationen vertreten.

Der Fokus innerhalb des Projekttyps I wurde eindeutig auf die Kategorie „Berufliche Qualifizierung durch Projekte“ gelegt. Dies waren in der Regel Projekte, in denen die Teilnehmer/-innen durch eine Tätigkeit beispielsweise im Bereich der Wohnumfeldverbesserung oder gemeindenahen Dienstleistungen qualifiziert wurden. Die Mikroprojekte, die im Projekttyp I

unter der Kategorie „Andere“ aufgeführt wurden, dienten ebenfalls überwiegend der beruflichen Qualifizierung, hier allerdings durch Kurse, Coaching, Bewerbungstraining etc..

Die übrigen Untergruppen des Projekttyps I – Integrationsprojekte, Förderung von Toleranz und Demokratie und gezielte Maßnahmen gegen den Schulabbruch – hatten quantitativ eine geringere Bedeutung.

Durch die Mikroprojekte, die als Adressaten „Organisationen“ angesprochen haben, wurden vor allem die Aktivitäten lokaler Vereine und Netzwerke unterstützt, die in den meist ländlichen Gebieten eine nicht unerhebliche positive Wirkung entfaltet haben. Eine weitere nennenswerte Unterkategorie des Projekttyps II ist die „Unterstützung von Organisationen und Netzwerken zur Förderung von Toleranz und Demokratie“. Alle anderen Kategorien spielten nur eine unbedeutende Rolle.

Mit diesen Mikroprojekten sollten vor allem „Sonstige Organisationen“ angesprochen werden, zu denen insbesondere die LOS-spezifischen Vereine, Initiativen und Selbsthilfegruppen zählen. Unternehmen/Betriebe und insbesondere Hochschulen waren als Zielgruppe nur wenig oder gar nicht vertreten.

Der Projekttyp III „Unterstützung bei der Existenzgründung / Gründung sozialer Betriebe“ hatte im Schwerpunkt „Lokales Kapital in Hochwassergebieten“ nur eine marginale Bedeutung. Dies ist sicherlich der kurzen Laufzeit von nur sechs Monaten zuzuschreiben. In dieser begrenzten Zeit sind Mikroprojekte in diesem Projekttyp nur in den Fördergebieten umgesetzt worden, in denen schon fertige Konzepte existierten und auf eine Finanzierungsmöglichkeit warteten. Diese Situation war u.a. in den Fördergebieten mit touristischem Hintergrund gegeben, in denen z.B. Gästeführer/-innen ausgebildet wurden.

#### Adressaten

Die Konzentration auf den Projekttypen I hatte natürlich auch Auswirkungen auf die angesprochenen Adressaten. Die Personen, die durch die Mikroprojekte erreicht werden sollten, waren überwiegend der Gruppe der „(Langzeit-)Arbeitslosen, Schulabgänger/innen, Ausbildungsplatzsuchenden, Berufsrückkehrer/innen“ zugeordnet. Dabei sollten die Langzeitarbeitslosen in 39% der durchgeführten Mikroprojekte die Mehrheit der Teilnehmer/-innen stellen.

Laut Angaben der Lokalen Koordinierungsstellen nahmen tatsächlich 10.903 Personen an LOS-Projekten teil. Frauen waren mit einem Anteil von 46% nur leicht unterrepräsentiert vertreten. Über die Hälfte der Mikroprojekt-Teilnehmer/-innen (52,45%) waren Jugendliche bis zum Alter von 25 Jahren, was mit der Tatsache korrespondiert, dass knapp ein Drittel der Projekte ausschließlich Jugendliche als Adressaten hatte. Die restlichen zwei Drittel der Projekte richteten sich an Personen aller Altersgruppen. In letzterer Gruppe fanden sich insbesondere die Langzeitarbeitslosen, die insgesamt mit 17% der Teilnehmer/-innen in den Mikroprojekten vertreten waren.

### **3.4 Lokales Kapital in der Sozialen Stadt**

Der Programmschwerpunkt „Lokales Kapital in der Sozialen Stadt“ startete mit dem Aufruf zum Konzeptwettbewerb 2003. Die Antragsfrist lief vom 19.05.2003 bis zum 30.06.2003, innerhalb der sich 229 Gebiete um eine Förderung bewarben. Wie oben schon beschrieben, musste für eine Förderung ein Lokaler Aktionsplan aufgestellt werden. Dieser wurde von der Regiestelle LOS bewertet. Nach der Auswahl von zunächst 129 Fördergebieten durch das BMFSFJ wurde am 01.09.2003 in 128 Gebieten mit der Umsetzung von LOS begonnen. Am 01.11.2003 konnte dann dank der zusätzlichen Mittel aus den Bundesländern in weiteren 46 Fördergebieten die Arbeit beginnen. Darüber hinaus erhöhte sich die Anzahl der Fördergebiete in der ersten Förderperiode auf 176 durch die kostenneutrale Erweiterung eines Gebietes auf zwei zusätzliche Fördergebiete.

## Gebiete

Für eine Weiterförderung in den folgenden Förderperioden mussten die Lokalen Aktionspläne jährlich fortgeschrieben werden. Aufgrund der erfolgreichen Fortschreibungen konnte LOS in allen 176 Fördergebieten zum 01.07.2004 auch in der zweiten Förderperiode weitergeführt werden. Zudem wurden im Rahmen des Konzeptwettbewerbes 2004 weitere 111 Gebiete durch das BMFSFJ ausgewählt. Aufgrund der Zurückziehung eines Antrags starteten 110 Gebiete am 01.10.2004 mit der Umsetzung der zweiten Förderperiode von LOS. Insgesamt wurden nun 286 Gebiete gefördert.

An der dritten Förderperiode nahmen nach erfolgreicher Fortschreibung wiederum 286 LOS-Fördergebiete teil, an dem Fortschreibungsverfahren 2006 für die vierte Förderperiode waren es insgesamt 281 Fördergebiete. In der fünften Förderperiode wurde LOS in insgesamt 275 Fördergebieten umgesetzt.

Unter Berücksichtigung aller Gebietsteilungen wurden über den gesamten Förderzeitraum hinweg 288 Gebiete gefördert, von denen 279 der Bund-/Ländervereinbarung „Soziale Stadt“ angehörten und neun Gebiete E&C-Landkreise waren.

## Projekttypen

Die Zuordnung zu den einzelnen Projekttypen, die auch Mehrfachnennungen beinhalten konnte, sah in diesem Programmschwerpunkt aus wie folgt:

Der Projekttyp I „Unterstützung einzelner Aktionen zur Förderung der beruflichen Bildung“ wurde mit 12.505 (84%) Mikroprojekten belegt und war damit klarer Spitzenreiter über den gesamten Förderzeitraum hinweg. Insgesamt lassen die Auswertungen des Projekttyps I den Schluss zu, dass die LOS-Mikroprojekte ihr Hauptaugenmerk eindeutig auf die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von den Menschen legten, die am Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind. Mit der Kategorie „berufliche Qualifizierung der LOS-Zielgruppen durch Projekte“, die mit über 5.200 Mikroprojekten zu Buche schlug, wurde die Zielgruppe mit realen Tätigkeiten an das Arbeitsleben herangeführt. Dazu muss noch die Mehrzahl der Projekte der Kategorie „Andere“ hinzugezählt werden, da dort ebenfalls die berufliche Qualifizierung im Vordergrund stand. Neben diesen Handlungsfeldern unterstützten die LOS-Projekte auch die soziale Integration besonders benachteiligter Personen. Diese Kategorie nahm die Hälfte der personenbezogenen Projekte für sich in Anspruch.

Der Projekttyp II „Unterstützung von Organisationen und Netzen für am Arbeitsmarkt Benachteiligte“ wurde in den fünf Förderperioden mit 4.415 (30%) Mikroprojekten belegt. Die „Gründung oder Festigung lokaler Netzwerke“ war mit 2602 Nennungen die meist genannte Kategorie.

Insgesamt wurden in den fünf Förderperioden 1.254 (8%) Mikroprojekte im Projekttyp III „Unterstützung bei der Existenzgründung / Gründung Sozialer Betriebe“ umgesetzt. Die Mehrzahl der Mikroprojekte hatte „Beratung von Existenzgründer(inne)n“ zum Inhalt.

## Adressaten

LOS hatte damit als zentralen Adressaten die „Natürlichen Personen“. Mit der Mehrheit der Mikroprojekte (13.794 MP) sollten insgesamt 252.178 Personen<sup>8</sup> direkt (vor-)beruflich qualifiziert, in der Existenzgründung unterstützt und/oder sozial integriert werden. Die Mehrzahl der personenbezogenen Mikroprojekte war für „Alle Altersgruppen“ konzipiert und hatte keine Geschlechtsausrichtung. Als zentrale Zielgruppen, die durch LOS gesondert gefördert wurden, sind Jugendliche und Frauen zu nennen. Mikroprojekte, die speziell Männer bzw. über 55-Jährige ansprechen sollten, waren nur wenig vertreten.

Der überwiegende Teil der Mikroprojekte richtete sich an beide Geschlechter. Frauen bzw. Mädchen waren bei 23% der Mikroprojekte besondere Zielgruppe, wobei dieser Anteil im gesamten Programmverlauf kontinuierlich zu Gunsten der geschlechterheterogenen Projekte gesunken ist. Nur 5% der Mikroprojekte waren speziell für Jungen bzw. Männer konzipiert.

---

<sup>8</sup> Planzahlen laut Stamblatt I

Mit über 39.043 geplanten Teilnehmer(inne)n waren Jugendliche unter 25 Jahren eine zentrale Zielgruppe von LOS. Die Verteilung auf die einzelnen Projekttypen bzw. deren Unterkategorien war wie bei den anderen Zielgruppen sehr heterogen. Folgende drei Handlungsfelder haben sich jedoch für Jugendliche als Zielgruppe herauskristallisiert: die Verbesserung des Übergangs Schule/Beruf, Maßnahmen zur Vermeidung des Schulabbruchs und Angebote für arbeits- oder ausbildungsplatzsuchende Jugendliche.

Durch die beiden ersten Handlungsfelder kam die Institution Schule in den Blickpunkt von LOS. Gerade der Übergang von Schule in Ausbildung bzw. Beruf ist eine der Schnittstellen, die sich für die Jugendlichen in den sozialen Brennpunkten als schwierig erweist. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen, die ohne qualifizierten Schulabschluss bzw. ohne eigene realistische Vorstellung ihrer Möglichkeiten und damit ohne eine berufliche Perspektive die Schulen verlassen, ist dementsprechend sehr hoch.

In fast 80% der geförderten Gebiete waren Schulen an der Fortschreibung der Lokalen Aktionspläne beteiligt. Auf der Durchführungsebene spielten Schulen eine wichtige Rolle. In den meisten Mikroprojekten waren sie als Kooperationspartner beteiligt, fungierten aber auch nicht selten als Mikroprojekträger.

### Sonderaktion Schule

Im Rahmen der Sonderaktion „Schulprojekte“ wurden 160 Projekte durchgeführt. Wesentliche Zielsetzung war es, die Schulen als „Umsetzungsort“ innerhalb der Umsetzung von LOS zu stärken und somit den Prozess der Bewältigung der vielschichtigen Problemlagen von sozial benachteiligten Jugendlichen direkt vor Ort zu unterstützen. Damit konnten gerade Schulen in Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf gefördert werden. Mit der Sonderaktion wurden insgesamt 10.127 Personen erreicht. Neben Schülerinnen und Schülern wurden durch die Sonderaktion Eltern, Multiplikatoren und weitere am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen angesprochen. Die Förderung zielte hauptsächlich auf die Bereiche Stärkung der Schlüsselkompetenzen, berufliche Orientierung, Gesundheits- und Gewaltprävention und Elternschulung. Die Umsetzung erfolgte z.B. durch den Aufbau von Schulbibliotheken, Schüler-Radio-Projekte, praxisnahes Lernen in Schulgärten, Bootsbau, Gründung von Schülerfirmen, Aufbau von Pausenläden zur Förderung der gesunden Ernährung.

### Migrant(inn)en als besondere Zielgruppe

Bezüglich der bisher nach Geschlecht und Alter differenzierten Zielgruppen ist zu konstatieren, dass sich ein hoher Anteil an Mikroprojekten konzeptionell an Migrantinnen und Migranten richtete.

Über die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund, die an Mikroprojekten tatsächlich teilgenommen haben, kann leider keine Aussage getroffen werden, da diese über das Monitoring nicht erfasst wurde. In Bezug auf geplante Mikroprojekte kann jedoch gesagt werden, dass insgesamt mindestens 54% aller Mikroprojekte Migrantinnen und Migranten ansprechen sollten. Da sich dieser Wert jedoch nur aus einer Teilmenge berechnet - nämlich die Hauptadressaten Langzeitarbeitslose, Schulabgänger/-innen, Ausbildungsplatzsuchende, Berufsrückkehrer/-innen<sup>9</sup> - dürfte er in Bezug auf alle Adressaten noch höher sein.

### Förderung von Toleranz und Demokratie

Das Bundesprogramm LOS orientierte sich mit einem Querschnittsthema bzw. mit dem Programmschwerpunkt „Förderung von Toleranz und Demokratie“ an dem in der Zwischenzeit abgelaufenen Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“. Durch konkrete Maßnahmen und Projekte wurde gegen Ausgrenzung und Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft vorgegangen. Darüber hinaus ging es um die Stärkung demokratischen Verhaltens und zivilen Engagements und um die Förderung von Toleranz und Weltoffenheit.

---

<sup>9</sup> Die Mehrheit der personenbezogenen Projekte war für Teilnehmer/-innen aus der Zielgruppe „(Langzeit-)Arbeitslose, Schulabgänger/-innen, Ausbildungsplatzsuchende, Berufsrückkehrer/-innen“ konzipiert (73%).

Insgesamt nahmen 1992 Projekte (13,45%) für sich in Anspruch, hauptsächlich auf die Förderung von Toleranz und Demokratie ausgerichtet zu sein bzw. haben als Instrumententyp "Maßnahmen zur Förderung von Toleranz und Demokratie" angegeben.

### **Wesentliche Ergebnisse der Auswertung der Stammlblätter II**

Ein wesentliches Programmziel von LOS liegt in der Aktivierung von besonders benachteiligten Personen. Damit wird die Umsetzung des Programms mit erfolgreichen Mikroprojekten und die damit verbundene Einbindung der Zielgruppe selbst zu einem Indikator der Zielerreichung von LOS. Wie eingangs schon erwähnt konnten über die gesamte Laufzeit insgesamt 15.229 Mikroprojekte durchgeführt werden, mit denen 441.062 Teilnehmer/-innen erreicht wurden. Der absolute Mittelabfluss der Programmmittel lag bei 98,28%. Man kann also von einer sehr erfolgreichen Umsetzung von LOS sprechen. Von den 441.062 Teilnehmer/-innen nahmen über 430.000 Personen an dem Programmteil „Lokales Kapital in der Sozialen Stadt“ teil. Im Verlauf des Programmzeitraums wurde deutlich, dass Jugendliche und Frauen die hauptsächlichen Zielgruppen des Programms darstellten (Aufteilung auf die einzelnen Förderperioden siehe folgende Tabelle).

<b>Förderperiode</b>	<b>Anzahl Mikroprojekte</b>	<b>Anzahl Teilnehmer/-innen</b>	<b>davon Jugendliche</b>	<b>davon Frauen</b>
Hochwasser	495	10.903	5.719	5.021
Soziale Stadt 2003/2004	2.000	65.532	38.781	34.238
Soziale Stadt 2004/2005	3.452	95.602	51.276	51.820
Soziale Stadt 2005/2006	3.403	100.977	56.601	56.027
Soziale Stadt 2006/2007	2.665	76.919	42.056	43.435
Soziale Stadt 2007/2008	3.214	91.129	52.375	50.878
<b>Summe</b>	<b>15.229</b>	<b>441.062</b>	<b>246.808</b>	<b>241.419</b>

Insgesamt kann für den LOS schwerpunktübergreifend zusammengefasst werden, dass

- der Anteil der stattgefundenen Mikroprojekte mit 98,6% sehr hoch ist,
- der Anteil der erfolgreich verlaufenen Mikroprojekte mit rund 95% ebenfalls hoch ausfällt,
- der Frauenanteil über alle Förderperioden gesehen auf zuletzt 55,8% angestiegen ist,
- jedoch gerade bei den jugendspezifischen Mikroprojekten der Zugang der Mädchen zu den geschlechterheterogenen Projekten nicht gleichberechtigt erfolgte,
- der Anteil der Mikroprojekte, die durch die Regiestelle in Bezug auf Gender Mainstreaming als kritisch eingestuft wurden, mit einem Anteil von 27,41%<sup>10</sup> hoch war,
- die Zahl der Jugendlichen bis zum Alter von 25 Jahren einen Anteil von zuletzt 57,5% erreichte,
- Langzeitarbeitslose mit einem Anteil von 21,08% an allen Teilnehmenden eine der besonderen Zielgruppen von LOS darstellten,
- mit einem Anteil von 4,49% eine sehr geringe Abbrecherquote in den Mikroprojekten erzielt wurde.

<sup>10</sup> Da für die Fördergebiete mit dem Programmschwerpunkt „Lokales Kapital in Hochwassergebieten“ für den Aspekt Gender Mainstreaming keine Daten erhoben wurden, bezieht sich dieser Wert ausschließlich auf die Fördergebiete mit dem Programmschwerpunkt „Lokales Kapital in der Sozialen Stadt“.

### 3.5 Beschäftigungswirksamkeit

Die Stammbblätter II wurden im Laufe der zweiten Förderperiode um Abfragen zu beschäftigungswirksamen Effekten der Mikroprojekte erweitert. Ab der Förderperiode 2005/06 musste generell in jedem Stamblatt II eine Aussage dazu getroffen werden. Es handelte sich dabei um Eigenangaben der Lokalen Koordinierungsstellen. Diese sollten nach eigener Einschätzung angeben, wie viele Beschäftigungsverhältnisse im Rahmen des jeweiligen Mikroprojektes insgesamt geschaffen bzw. wie viele Teilnehmer/-innen eine Beschäftigung während oder nach Abschluss des Mikroprojektes aufgenommen haben.<sup>11</sup>

Die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit der LOS-Zielgruppen nahm einen wesentlich höheren Stellenwert im Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ ein als die direkte Beschäftigungswirksamkeit. Dies entsprach auch der Programmlogik – nicht die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten stand im Vordergrund, sondern die Stärkung der Beschäftigungsbefähigung von am Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Personen. Diese konnte z.B. durch niedrigschwellige Maßnahmen im Bereich der sozial-integrativen Projekte, Qualifizierungs-, Berufsvorbereitungs- oder sonstige Vorfeldmaßnahmen erfolgen. Da Ergebnisse zur Beschäftigungsbefähigung über das Monitoring nicht abgebildet werden konnten, gibt die nachfolgende Aufstellung einen Überblick über die in den einzelnen Förderperioden erreichten Ergebnisse zur direkten Beschäftigungswirksamkeit. Die Zahlen zur Beschäftigung beziehen sich auf alle Beschäftigungssparten, vom 1. Arbeitsmarkt bis hin zur Beschäftigung im ehrenamtlichen Bereich.

Förderperiode	Ausbildung	Beschäftigung	Ausbildung und Beschäftigung
Hochwasser	nicht erhoben	nicht erhoben	nicht erhoben
Soziale Stadt 2003/2004			
Soziale Stadt 2004/2005	1512	3093	4605
Soziale Stadt 2005/2006	2802	4888	7690
Soziale Stadt 2006/2007	2834	3898	6732
Soziale Stadt 2007/2008	1717	4205	5922
Summe	8.865	16.084	24.949

Demzufolge konnten knapp 25.000 Personen über das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ ein Beschäftigungsverhältnis aufnehmen oder in Ausbildung vermittelt werden.

### 3.6 Resümee

„Lokales Kapital für soziale Zwecke“ hat sich als erfolgreiches Programm erwiesen. Mit insgesamt mehr als 15.000 Mikroprojekten wurden im Rahmen von rund 300 lokalen Aktionsplänen über 440.000 Menschen erreicht. Wie oben genannt war der Anteil an erfolgreich verlaufenen Mikroprojekten sehr hoch. Dazu trugen vor allem die Form der dezentralen Umsetzung und engagierte Partizipation der lokalen Akteure, Zielgruppen und Bewohner/-innen bei. Sie gewährleisteten eine auf lokale Gegebenheiten und auf die Bedürfnisse der Zielgruppen zugeschnittene Durchführung der Mikroprojekte.

Durch Erreichen einer verstärkten Arbeitsmarkteteiligung von arbeitsmarktfernen Zielgruppen mittels Aktivierung und Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit trug LOS zur Erhöhung der Beschäftigungsquoten bei. Den Programm-relevanten Grundlagen wie den Zielen der Lissabon und der Europäischen Beschäftigungsstrategie wurde in Bezug auf den Bereich „Beschäftigung“ entsprochen. Ähnliches gilt für die Einbettung des Programms in den Rahmen der Integrativen- und Beschäftigungsleitlinien: LOS leistete auch insbesondere zum sozialen und territorialen Zusammenhalt einen Beitrag, indem z.B. Personen, die von Armut

<sup>11</sup> Bei einer „nach Abschluss des Mikroprojektes“ aufgenommenen Tätigkeit musste diese zum Ende des Projektes hin bereits verbindlich gesichert sein. Nacherhebungen waren nicht vorgesehen.

bedroht oder betroffen sind, wieder an Arbeit herangeführt bzw. zumindest zeitweise beschäftigt oder qualifiziert wurden.

Der Erfolg von „Lokalem Kapital für soziale Zwecke“ veranlasste das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) dazu, auf den Erfahrungen der fünfjährigen Umsetzung von LOS aufbauend ein Nachfolgeprogramm zu initiieren. Das BMFSFJ wird in der ESF-Interventionsphase 2007-2013 das Programm STÄRKEN vor Ort mit einer dreijährigen Laufzeit umsetzen.<sup>12</sup> Trotz inhaltlicher Neuerungen wird der Grundgedanke erhalten bleiben: die Schaffung von lokalem Kapital für soziale Zwecke als Voraussetzung einer erfolgreichen Unterstützung der zu fördernden Personen bei ihrer sozialen, schulischen und beruflichen Integration und damit die Schaffung von sozialer Kohäsion.

---

<sup>12</sup> Näheres hierzu siehe [www.esf-regiestelle.eu](http://www.esf-regiestelle.eu)